

Military-Scientific Community (I)

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/57519?>

29.04.2009

BERLIN/MARBURG

(Eigener Bericht) - An deutschen Hochschulen etablieren sich zunehmend militärpolitische Arbeitszusammenhänge. Mitglieder dieser selbsternannten "Scientific Community" sind zumeist Reservisten der Bundeswehr; sie pflegen untereinander regen Meinungs-austausch und stehen in direkter Verbindung zu den deutschen Streitkräften. Ziel ist einerseits die Enttabuisierung des Militärischen innerhalb des Wissenschaftsbetriebs, andererseits die Nutzung des an den Universitäten akkumulierten Know-hows für aktuelle und zukünftige Militäroperationen. Jüngster Ausdruck dieser Entwicklung ist die Gründung der "Akademischen Gesellschaft für sicherheitspolitische Kommunikation" (AGfsK). Die Organisation fordert eine verstärkte Diskussion militärisch relevanter Fragestellungen und die weitreichende "Vernetzung" des hiermit befassten Personals. Zu diesem Zweck arbeitet sie eng mit den für Propaganda zuständigen Stellen der Bundeswehr zusammen: Zu den Kooperationspartnern der AGfsK gehören die "Akademie für Information und Kommunikation" (AIK) wie auch ehemalige Soldaten der mit psychologischer Kriegführung befassten "Truppe für Operative Information".

Breite Debatte

Das "konstituierende Treffen" der "Akademischen Gesellschaft für sicherheitspolitische Kommunikation" (AGfsK) soll am 8. und 9. Mai in Berlin stattfinden. Die von dem Nachwuchspolitiker Dr. Ingo Wetter (CDU) und dem Reservisten Rouven Maid geleitete Organisation will nach eigener Aussage eine "breite, gesellschaftliche Debatte über Sicherheit, Sicherheitspolitik und Sicherheitsinteressen" initiieren.[1] Zu diesem Zweck setzt sie auf eine enge "Kooperation" mit den einschlägigen "Institutionen des politisch-administrativen Systems".[2] Ihr Ziel bestehe letztlich darin, zur "Sicherung des Friedens und der Freiheit in und außerhalb (sic!) Europas" beizutragen, teilt die AGfsK unter Rückgriff auf traditionelle Floskeln expansionistischer Propaganda mit.[3] Sie kündigt an, ganz bewusst "über klassische Modelle und Denktraditionen hinaus(zugreifen)".[4]

Bedrohungsszenarien

Die AGfsK ist schon vor ihrem "konstituierenden Treffen" mit Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getreten. So fand Ende Februar 2009 an der Universität Marburg (Hessen) ein AGfsK-"Workshop" statt; er war der Beurteilung von "Bedrohungsszenarien" gewidmet. Das Thema lautete "Sicherheit heute - morgen - übermorgen"; erklärtes Ziel der Veranstalter war es, anhand von Planspielen das "Katastrophenpotential" und die "Eintrittswahrscheinlichkeit" von gegen deutsche Interessen gerichteten Angriffen einzuschätzen. Auf dieser Grundlage sollten dann "geeignete Abwehrmaßnahmen" entwickelt werden [5] - so etwa im Bereich der "Terrorismusbekämpfung". An der Veranstaltung nahmen nicht nur Wissenschaftler, sondern auch "Personen aus der strategisch-operativen Praxis" teil.[6]

Wissen und Kontakte

Zu letzteren zählt unter anderem Dr. Stephan Böckenförde, der im Programm des "Workshops" als "Vertretungsdozent an der Universität Marburg" firmiert.[7] Zwar ist Böckenförde auch im vorgeblich zivilen Wissenschaftsbetrieb aktiv - er lehrt an der Universität Potsdam "Military Studies" -, sein wichtigstes Betätigungsfeld allerdings sind die deutschen Streitkräfte: Im Auftrag der "Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation" (AIK) in Strausberg bei Berlin, der Nachfolgeeinrichtung der "Schule für Psychologische Verteidigung" [8], bietet Böckenförde regelmäßig mehrtägige Seminare für Journalisten an. Dabei geht es laut Bundesverteidigungsministerium (BMVg) in erster Linie darum, Medienvertretern thematische "Einstiege" und militärisches "Hintergrundwissen" samt der zugehörigen "Kontakte" zu vermitteln - etwa zu den Mitarbeitern des Presse- und Informationsstabes im BMVg.[9]

Menschenführung

Über die Frage, wie die Bundeswehr selbst als "publizistischer Akteur" agiert, referierte bei dem Marburger "Workshop" der "Kommunikationsberater" Sascha Stoltenow.[10] Der vormalige Berufsoffizier der Fallschirmjäger baute nach seinem Einsatz in Bosnien im Jahr 1999 den ersten "Einsatzkameratrupp" der Bundeswehr-Einheit für "Operative Information" [11] auf, die auf psychologische Kriegführung spezialisiert ist. Heute arbeitet Stoltenow für eine im hessischen Oberursel beheimatete PR-Agentur, die sich der "Unternehmenskommunikation" widmet; Stoltenow selbst befasst sich dort insbesondere mit Fragen der "Menschenführung". Seiner Auffassung zufolge können Unternehmen hierüber "mehr bei militärischen Spezialeinheiten lernen als bei Procter and Gamble".[12]

Enge Kooperation

Alle bisherigen Veranstaltungen der AGfsK wurden in enger Zusammenarbeit mit deutschen Militärs realisiert. So lud die Organisation Ende März dieses Jahres gemeinsam mit dem "Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr" und der "Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik" [13] zu einem "Forum für Sicherheitspolitik" nach Buseck (Hessen). Bei dem Treffen unter der Schirmherrschaft des hessischen Innenministers Volker Bouffier (CDU) wurden "Terrorismus" und "Piraterie" als zentrale "Herausforderung deutscher maritimer Sicherheitspolitik" beschrieben; einziger Referent war Konteradmiral a. D. Sigurd Hess.[14] Wie Hess ausführte, steht der Schutz von Reedereien primär aus Deutschland im Mittelpunkt - diese erlitten schließlich den "wirtschaftlichen Schaden eines Angriffs", "auch wenn das Schiff unter Panamas Flagge fährt". Zudem forderte der pensionierte Admiral, der auch als militärpolitischer Berater der EU-Kommission tätig ist, ein "neues Seesicherheitsgesetz". Es soll den Einsatz der Bundeswehr vor der deutschen Küste ermöglichen: "Ein Terroranschlag in deutschen Hoheitsgewässern wäre ein trauriger Beweis für die Notwendigkeit einer Gesetzesänderung".[15]

Angebunden

Als Mitorganisatoren des Busecker "Forums" traten die "Außen- und sicherheitspolitischen Studienkreise" (ASS) auf. Diese bundesweit vernetzten universitären Arbeitsgemeinschaften sind teilweise mit denen des "Bundesverbandes Sicherheitspolitik an Hochschulen" (BSH) identisch, der im November 2005 aus der "Bundesarbeitsgemeinschaft Studierender Reservisten" hervorging. Die "Mutterorganisation" des BSH ist der "Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr" [16], der eng an die politisch-militärischen Führungszirkel des Berliner Establishments angebunden ist und deren Ziele ohne Einschränkung unterstützt.

- [1] Rahmenbedingungen und Annahmen; www.agfsk.org
- [2] Ziele und Unternehmungen; www.agfsk.org
- [3] Programmatik; www.agfsk.org
- [4] Rahmenbedingungen und Annahmen; www.agfsk.org
- [5] 1. Marburger Winter-Workshop: Sicherheit - Eine kritische Bestandsaufnahme; www.agfsk.org
- [6], [7] Sicherheit - Eine kritische Bestandsaufnahme. Workshop an der Philipps-Universität Marburg, 21.-22. Februar 2009 (Programm)
- [8] s. dazu [Neues Steuerungsniveau](#), [Filmrezension: Gesteuerte Demokratie?](#) und [Journalisten-Forum](#)
- [9] Sicherheitspolitische Informationen aus erster Hand; www.bmvg.de
- [10] Stoltenow ist Mitglied eines Netzwerks von Absolventen der Bundeswehrhochschulen ("Alumni"); s. dazu [Unerkannte Mittler](#)
- [11] s. dazu [Rechtzeitig ordnen](#), [Positive Stimmung](#), [Stimme der Freiheit](#) und [Afghanistan sagt Danke](#)
- [12] Sascha Stoltenow: Marken ohne Führer. Die Vertrauenskrise der Unternehmen ist eine Führungskrise. Markenführung ist Menschenführung; www.pr-guide.de
- [13] s. dazu [Kriegsbereitschaft](#)
- [14] Arbeitsgemeinschaft Sicherheitspolitik Mittelhessen: 16. Busecker Forum für Sicherheitspolitik. Einladung, März 2009
- [15] Neues deutsches Seesicherheitsgesetz gefordert; [Gießener Anzeiger](#) 06.04.2009
- [16] Der Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen; www.sicherheitspolitik.de

Military-Scientific Community (II)

<http://www.german-foreign-policy.com/de/fulltext/57522>

04.05.2009

BERLIN/BONN

(Eigener Bericht) - Die Bundeswehr nutzt zur Vorbereitung ihrer Auslandseinsätze die Zuarbeit militärpolitischer Arbeitszusammenhänge an deutschen Universitäten. Der 2005 gegründete "Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen" (BSH) stellt der Truppe einen "Einsatzländer-Monitor" zur Verfügung, der detaillierte Informationen über die politische, soziale und ökonomische Situation in den Operationsgebieten beinhaltet. Während es sich beim BSH um eine Schöpfung des "Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr" handelt, versucht ein weiterer universitärer Verband, die "Außen- und sicherheitspolitischen Studienkreise" (ASS), den Eindruck relativer Autonomie zu erwecken. Tatsächlich sind jedoch auch die Leitungsgremien der ASS mit hochrangigen Reservisten besetzt; die Hochschulgruppen der Organisation sind teilweise mit denen des BSH identisch. Gemeinsam mit dem Reservistenverband haben die ASS ein "Praxis-Handbuch Energiesicherheit" publiziert - als Grundlage für eine PR-"Kampagne", die die militärische Absicherung der deutschen Energieversorgung legitimieren soll.

Einsatzländer-Monitor

Wie der "Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen" (BSH) mitteilt, stellt der von ihm herausgegebene "Einsatzländer-Monitor" den deutschen Streitkräften gezielt "Informationen für den Auslandseinsatz" zur Verfügung. Dies sei notwendig, weil sich die

Operationsgebiete des deutschen Militärs hinsichtlich der "politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umstände" teilweise "erheblich" von einander unterschieden, heißt es zur Begründung. Die alle zwei Monate aktualisierte Publikation wendet sich laut BSH sowohl an die "Einsatzkräfte" von Militär und Polizei als auch an "akademisch interessierte Personen", denen ein "systematischer Überblick" über die Zielgebiete deutscher Gewaltoperationen versprochen wird. "Schwerpunkte" des "Einsatzländer-Monitors" sind neben Afghanistan und der serbischen Provinz Kosovo die Staaten Südosteuropas, der Kaukasus, Zentralasien, das Horn von Afrika, der Persische Golf und der Libanon.[1]

Bundesweit organisiert

Der BSH ist nach eigener Aussage im November 2005 aus der "Bundesarbeitsgemeinschaft Studierender Reservisten" hervorgegangen und setzt seither deren Arbeit "nahtlos" fort. Er bezeichnet den "Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr" als "Mutterorganisation". Verantwortlich für die Durchführung der BSH-Veranstaltungen ist das Generalsekretariat des Reservistenverbandes in Bonn; als Ansprechpartner für Interessierte fungiert dessen "Abteilung Studentische Reservistenarbeit".[2] Der BSH, dessen Leitungsgremien zum Teil mit hochrangigen Reserveoffizieren besetzt sind [3], verfügt mittlerweile über Hochschulgruppen in 38 deutschen Universitätsstädten.[4]

Austausch verbessern

Die "Arbeitsgemeinschaften" des BSH befassen sich unter anderem mit der Entwicklung einer "Sicherheitsstrategie", die "vor dem Hintergrund deutscher Interessen sowie aktueller und künftiger sicherheitspolitischer Herausforderungen" die "Handlungsoptionen der deutschen Politik" festlegen soll. Weitere Arbeitsschwerpunkte des BSH sind die "zivil-militärische Zusammenarbeit" von staatlichen Repressionsbehörden und Organisationen des Katastrophenschutzes sowie die "Operative Information", die auch als "psychologische Kriegführung" bezeichnet wird. Ziel ist es laut BSH jeweils, den "Austausch" zwischen den hiermit befassten Institutionen und Personen "in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht zu verbessern".[5]

Vorfeldstruktur

Ähnliche Ziele wie der BSH verfolgen auch die "Außen- und sicherheitspolitischen Arbeitskreise" (ASS), die nach eigenen Angaben mittlerweile an dreizehn deutschen Universitäten aktiv sind und den Anschein organisatorischer "Autonomie" erwecken wollen.[6] Gemeinsam mit dem Reservistenverband haben die ASS ein "Praxis-Handbuch Energiesicherheit" erarbeitet, das Ende April 2008 im Rahmen einer Feierstunde in der Stuttgarter Theodor-Heuss-Kaserne der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Gastgeber und Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg, Oberst Franz Arnold, heute sei von einem "erweiterten Sicherheitsbegriff" auszugehen, der auch Gewaltoperationen zur Sicherung der Rohstoffzufuhr beinhalte: Laut Arnold sollen "Streitkräfte weltweit eingesetzt werden, um Energiesicherheit zu gewährleisten".[7]

Mit Härte und Gewalt

Das von Reservistenverband und ASS erarbeitete "Handbuch" soll nach Mitteilung der Herausgeber dazu beitragen, die deutsche Bevölkerung auf den "künftig mit Härte und Gewalt geführten Wettbewerb um Ressourcen, Verteilung und Transport" vorzubereiten. Neben den entsprechenden argumentativen Leitlinien enthält die Publikation auch "Checklisten, Hilfestellungen und Muster zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen vor Ort".[8] Explizites Ziel ist es, eine politische

"Kampagne" zu lancieren, die die militärische Absicherung der deutschen Energieversorgung begleiten soll und von Reservisten organisiert wird.[9] Bei diesen handele es sich um "wesentliche Träger der sicherheitspolitischen Erwachsenenbildung", heißt es [10]; sie könnten als "ehrenamtliche Mittler, geübte Moderatoren und vernetzte Multiplikatoren" in die Gesellschaft hineinwirken [11].

Nuklearwaffen

"Erwachsenenbildung" betreibt beispielhaft der "Außen- und sicherheitspolitische Studienkreis" an der Universität Augsburg. Alljährlich lädt er Interessierte zum Simulationsspiel "POL + IS" ("Politik und Internationale Sicherheit"), das Schulklassen und akademischen Seminaren von den "Jugendoffizieren" der Bundeswehr zur Verfügung gestellt wird (german-foreign-policy.com berichtete [12]). Ein Ausgangsszenario schildert einer der Teilnehmer: "Im Morgengrauen nähert sich das zweite russische Pazifikgeschwader der Koreastraße. Eine Handelsblockade gegen Japan soll die wirtschaftliche Hegemonialstellung Russlands absichern." Im Ergebnis wird die russische Flotte "nach einer der größten Seeschlachten der Moderne vernichtend geschlagen". Wie der ASS Augsburg hierzu bemerkt, könne eine "POL + IS"-Simulation, "in deren Verlauf keine Nuklearwaffen eingesetzt werden (...), bereits als Erfolg gewertet werden".[13]

[1] Einsatzländer-Monitor: Informationen für den Auslandseinsatz;
www.sicherheitspolitik.de

[2] Der Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschulen - Vorstellung;
www.sicherheitspolitik.de

[3] Wir über uns - Vorstand; www.sicherheitspolitik.de

[4] Hochschulgruppen; www.sicherheitspolitik.de

[5] Die Arbeitsgemeinschaft Wissenschaft und Sicherheit; www.sicherheitspolitik.de

[6] Hochschulgruppen; www.sicherheitspolitik.org

[7] Reservistenverband veröffentlicht Praxishandbuch Energiesicherheit;
www.reservistenverband.de

[8] Sechs Antworten zum "Praxishandbuch Energiesicherheit"; www.reservistenverband.de

[9] Praxis-Handbuch Energiesicherheit; www.reservistenverband.de

[10] Auszüge aus den Grußworten; www.reservistenverband.de

[11] Praxis-Handbuch Energiesicherheit; www.reservistenverband.de

[12] s. dazu [Zielgruppengerecht](#)

[13] Casino Mondial - Pol + IS 2007; www.ass-augsburg.com